



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das
gantze Jahr Heiliglich zzubringen.**

Barry, Paul de

Cölln, 1651

Daß Vierte Capitel. Acht Vbungen von den nutzlichen gedancken vom
Himmel/ vom Fegfewr vnd von der Ewigkeit/ wegen einfallenden Fests
aller Heiligen/ vnd der gedächtnuß aller Christgläubigen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)

herschlicher reus vnd leid / daß er dises werck ohne fürwissen vnd bewilligung seiner Oberen vnderfangen.

VIII. Weder mit worten/noch einigen eufferlichen zeichē zuverstehē gebē/daß vns/was befohlen ist/nicht gefalle/wan es schon ein ganz unnützlich ding were: die S. Jungfraw Euphrasia ware im Gehorsam so volkommen / daß da ihr auferlegt worden erliche sein an vnd von einem ort mehrmahlen zu tragen / sie dennoch nimmermehr darüber geklagt / oder mit einigem wort angezeigt hat/daß es ein vergebliche arbeit seye.

IX. Gehorsame den jenigen / so dir zu gebieten haben / als Gehorsamest du Christo dem Herren. Er selbst gibt vns diß Lehrstück/vnd sagt/(Luc. 10.) Wer euch höret/der höret mich Dahero ist der löbliche brauch auffkommen in den Geistlichen Orden/alle befehl der Obern vnd Vorsteher für den befehl Gottes zu achte. Darumb sagte S. Franciscus/er wölle eben so gern einem Novizen gehorsamen / der nur eine stund den

Habit getragen/wan er ihme zum Obern fürgestellt wurde/als einem sehr alten vnd verständigen Religiosen.

X. Leb vnd stirb in vnd auß dem Gehorsam. Habich dir nicht in der Fastenübungen gesagt / der Sohn Gottes habe zum ansetzen/daß er auß Gehorsam sterbe / sein H. Haupt geneigt/da er gestorben? Ware der Todt der Seeligen Ignatia auß S. Dominici Orden nicht glorwürdig? als ihr legtes stündlein vorhandē/befahle ihr/nach Ordensgebrauch/ihre Vorsteherin/sie solle auß Gehorsam gen Himmel fahren / darauß hub sie sich also bald ehrlich auff/ ob sie sich vorhin nicht regen konte/ bewies ihr Ehrwürdiger Mutter ein tieffe reuerenz/ vnd starb dahin. Ach möchte wir beide/Philagia/ebner massen leben vnd sterben in Übung des Gehorsams / wie solches vnser Standt von vns erfordert; damit wir hernächst in der wohnung der glory ewiges lob/Sig/vnd Victori singen könten. Amen.



Das Vierte Capitel.

Acht Übungen von den nützlichen gedanken vom Himmel/vom Segewer/vnd von der Ewigkeit/wegen einfallenden Fests Aller Heiligen/vnd der Gedächtnuß aller Christglaubigen.

Die Erste Übung.

Für den 1. November/oder Allerheiligen Tag.

Defftere erinnerung der Himmlischen Freuden/nach dem Exempel S. Johannis Chrysostomi.

PHILAGIA, du hast heut vnd am Tag der Octav anders nichts von mir zu gewarten/als nur allein vom Himmel diß heilige Fests vñ von der Ewigkeit. Ich kan diese
 Doooo schöne

Schöne gelegenheit nicht vorbeÿ gehen lassē. Die andere wollen wir anwenden zum trost der Seelen im Fegfeuer. Weil die Christliche Kirch morgen sich sonderlich bekeisset ihnen beÿzu springen; als hab ichs für rathsam befunden folgenden tag darin fortzufahren/ vnd dich zu vnderweisen/ so wol wie du ihnen helfen/ als wie du den grausamen flammen desselben fewers entgegen könnest. Also wird es geschē / daß dise acht tag vns vnd den Seelen / für welche wir betten werden/ nicht geringen nutzen bringen.

Wir wollen de anfang machen von den fremden des Himmels/ deren alle die jenen / deren Fest wir heut begehen / jetzt genießen / vnd ewiglich genießen werden. Philagia, was kanstu anmütiger gedencken/ als was im Himmel vmbgehet; insonderheit am heutigen Tag / welches der Tag ist der grossen Solemnitet / so droben gehalten wird? Es hat im Himmel gewisse Tag daran grössere fremd gespüret wird als sonst; vnd obwol es daselbsten allzeit Fest/ vnd Feÿrtag ist / so ist dennoch bey eilichen gelegenheiten das Fest stattlicher vnd feÿrllicher. Zu selbiger zeit als V. Maria von Venedig gestorbe/ hat eine Heiligin/ welche auß dem Himmel eine trewe Dienerin Gottes kommen besuchen / dieselbe alß bald verlassen/ vnd gesagt/ sie könne länger nicht bey ihr bleibē/ weil am selbige Tag ein sonderbares vnd vgewöhnliches Fest im Himmel gehalten wurde / von wegen der ankunfft der Seeligen Maria von Venedig. Wans dergleiche Fest in der stattlicher wohnung der Seeligen außewöhlt gibt für eine Person allein vnd besonder; wie herzlich muß das heutige seÿn/ daran alle ihre theil haben/ weil es alle mit einander antriffet?

Wan du meinem rath folgest/ so wirstu dich bey heutigem Fest erfinden lassen/ vnd dich gewöhnen offte zu gedencken an deinen Theil des Himmels/ an dein erbtheil drobe/ an dem rechtmessiges Vatterland/ vnd an disen ort des Fridens vnd der Ruh. Wann einer auff ein gute Erbschafft wartet/ so gedenckt er offte daran. Wan man in frembdē Landen ist / kan man seines Vatterlands nicht vergessen; vnd zur zeit des Kriegs/ verlanget einem allzeit nach dem Friden. Dis alles treibt dich an deine gedancken nach allen angedeuteten stücken vnd zum Himmel der sie alle begreiffet/ zu richten.

Auß tausenterley gedancken / welche mein Herz vnglaublich erfreuen// wan ich dis herrliche Lusthauß mit den Augen meines gemüchs anschawē / bewegen mich jedoch sonderlich/ vnd vor allen anderen gefallen mir folgende vier stück. Wan dir nun das jenig/ was ich liebe/ nit zuwider ist; so gewöhne dich dran/ vnd lasse dich damit nit begnügen / daß du sie einmal verkostest / vnd deroselben dich erinnerst.

I. Die Wolthaten daselbst seÿn vnaussprechlich/ vnd also beschaffen/ daß S. Augustinus/ welcher der Welt fremd vnd er göglichteit verkostet hatte/ sich nit geschewet zu sagen: So groß ist die schöne vnd fremd des ewigen Liechts/ daß wan einer desselben länger nicht genießen könnte als ein einzige stund/ so solte man doch einer so kurzen zeit wegen/ billich vnd von Herzen gern berachten vnd dran geben/ vnzählbare Jahr dieses Lebens / wann dieselbe schon von allerhand wollüsten vnd oberfluff aller zeitlicher güter ganz vñ gar angefüet wē. Du kanst daranß leichtlich erachten / ob es möglich dir recht außzulegen / was da
der

der Himmel sey; vñnd ob ich mich nicht solle begnügen lassen / wann ich die Wort des Heyl. Pauli fürhalte: (1. Corinth. 2 v. 9.) Es hat kein Aug gesehen / kein Ohr gehört / vñnd in keines Menschen Herz ist gestiegen / daß GOTT bereit hat denen / die ihn lieben. Dencke dran / vñnd lehre die Wort des Heyl. Augustini vñnd dieses Göttlichen Apostels außwendig / damit du sie oft widerholest: oder wan sie dir nicht kurz genug seyn / so gebrauche dich der folgenden / welche dir verhoffentlich gefallen werden / vñnd sprich mit demselben Kirchlehrer: (1. 22. de Civit. Dei.) Die Seeligkeit des Himmels kan erlangt werden; aber dieselbe der gebühr nach zu sehen / solches ist vnmöglich. Beatitudo caeli acquiri potest; aestimari non potest.

II. Die belohnungen daselbst seyn im gleichen vnaussprechlich / vñnd vñvergleichlich größer / als wir vñs können einbilden. Ein Geistliche person / welche tödtlich kräckt / litte die sieben letzte Tag vnaussprechlich so erschrockliche pein / schmerzen vñnd angst / daß sich alle ihre Mitschwesteren des Weinens nicht enthalten konten / vñnd ein herzliches mitleiden mit ihr hatten / in ansehen vñnd erwekung eines so jamerlichen spectacles vñnd gleichsam sibentägigen Todtkampffs. Nach ihrem absterben erschien sie ihrer Vorsteherin / zeigt derselben an / daß sie durch die barmherzigkeit GOTTES die ewige Seeligkeit erlangt / vñnd sagt weiter: Liebe Mutter / die allergeringste freud vñnd Glory / mit welcher der freygebige Gott die gute werck belohnet / ist so groß vñnd vberschwencklich / daß wan es möglich mich widerumb mit meinem Leib zu vereinigen / so wolte ich alle die vnglaubliche pein vñnd

schmerzen / welche ich mit aller anderer verwunderung vñnd höchstem herzenleid / die letzte Tag meiner wehrenden krankheit hab außgestanden / von herzen gern noch einmal leiden / wan ich nur ein einziges mal / auch mit einiger verstreung / den Englischesen Gruß sprechen / vñnd folgendts das verdienst vñnd den lohn gewinnen möchte / welchen GOTT für ein so kleines Werck mittheilet. Philagia, wie ist dir hieby zu muth? Ach! wie viel verlieren wir beyde: was thun wir doch / wan wir vñs mit so geringen vñkosten nicht bemühen / im Himmel groß vñnd reich zu machen? Aber damit ich widerumb zu den belohnungen komme; wan wir keine andere zugewarten hetten / als das glück selige anschawen vñsers allerliebsten Erlösers; lieber was konten wir besers hoffen? JESUM sehen / das ist ein lohn vber allen lohn. Schwester Beatrix von Ferrara war von ihrer Mitschwesteren einer gebetten / wan sie am ersten stürbe / ihr nach ihrem Todt zu erscheinen / vñnd ihr etwas von der schön vñsers Seeligmachers anzuzeigen. Beatrix verspricht ihr solches zu thun / im fall es GOTT zulassen wurde. Sie hat ihr verheissen geleistet / vñnd sich nach ihrem seeligen hinscheiden sehen lassen / ganz voller freud / vñnd zu ihrer Mitschwester gesagt / sie komme auß dem Himmel / vñnd darnach angefangen zu schryen: O was für ein schönheit! O was ein anmütiges anschawen! vñnermessene freud! O wunder vber alle wunder! Es kan die vnglaubliche süßigkeit nit gesagt noch außgelegt werden / welche einer empfindet der da anschawet die vereinigung der kräfte der gloriwürdigen Seelen Christi JESU mit seiner Gottheit. O was bringts einen vnaussprechlichen lust /

Do 000 2 einen

einen vnerschätzlichen trost / einen wunder-
barlichen Friden. seinem Göttlichen Bräu-
tigam in seiner vnendlichen Glory sehen/
vnd dessen genießen! Hierauff begerte die
Schwester / Beatrix wölle in ihrem Nah-
men die H. Seiten des Sohns küssen / vnd
das gesicht verschwande.

III. Die Gesellschaft daselbst ist so
schön / so lieblich / vnd so wunderbarlich /
daß nie deßgleichen auff Erden zusehen ge-
wesen. Die menge ist da ohne vnordnung /
die herzlichkeit ohne ehrgeiz / die vngleich-
heit ohne vneintzigkeit / die liebe ohne min-
derung / die versammlung ohne scheidung /
vnd die schönheit ohne vergleichung. Alle
seyn droben dermassen schön / daß alle
schönheit auff Erden / gegen derselben zu
halten / keine schönheit ist. GOTT hatte
eines Tags der Seeligen Angela von Ful-
gino gezeigt die schöne einer Seelen / wel-
che in der gnaden GOTTES ist: darüber
sie sich also verwundert hat / daß sie vermeinte
/ es were nit wol möglich / eine grössere
schönheit zu finden; aber vnser L. HENRI
sagte zu ihr / der allergeringste im Him-
mel seye weit schöner als die allerheyligste
Seel / so auff Erden ist. Noch denckwür-
diger ist das jenig / welches der Heyl. Mech-
tildis widerfahren ist. (*Ex Blosio Monil Spi-
rit. cap. 1. num. 12. & lib. 1. Spirit. Grat. c. 54.*)
Christus der HENRI sagte einest zu ihr:
Mechtildis / ich will dir zeigen den aller-
geringsten Heyligen im Himmel / vnd
der daselbst die wenigste Glory vnd
schöne besitzt / damit du meine gütigkeit
darauß erachten könneest. Wiltu weil da
sie auff dise gnade wartet / sihe da kommt
ein sehr feiner Mann / dessen gestalt / we-
sen / vnd geberden wunderbarlich schön /

arellich / vnd mayestätisch / der ganz
holdseltig vnd freundlich / vnd in sei-
nem blüenden alter war. So bald sie des-
sen ansichtig worden / fraget sie ihn; wer
er were / vnd wie er eine so fürtreffliche
Glory verdienet hette? Er antwortet dar-
auff: In der Welt war ich ein böser mensch /
vnd ein Gottloser Rauber / vnd ich hab mich
gröblich veründigt; jedoch mehr auß bö-
ser gewonheit / auß vnwissenheit / vnd
versaumnus meiner Elteren / welche mich
vbei hatten auffgezogen / als auß bößheit.
Es hat mir dennoch der gütige GOTT diese
gnad bewiesen / daß ich vor meinem him-
scheiden ein wahre Reu vnd leyd erwecke /
vnd in mich selbstem gangen bin: von der
zeit an / hab ich hundert Jahr im Fegewr
grausame vnd vnglaubliche tormenten
außgestanden / vnd jetzt bin ich durch die
vnendliche barmherzigkeit GOTTES zum
stand der ewigen Glory kommen. Philagia /
du sehest schon / was ich darauß schlies-
sen wölle. Wan der geringste im Himmel so
schön ist; was wirdis dan mit den andern /
vnd so viel tausent Millionen der allerschö-
nesten Seelen daselbsten für eine bescha-
fenheit haben? du liebest die schönheit so
fast / vnd siehest so gern was schönes / wan
du dabey bist: was wird es dich dan erfreu-
en / so viel schöner leut im Himmel se-
hen / vnd ewiglich in der Gesellschaft
sehn / da alles vollkommenlich schön ist?
Ach was gedencken doch die ellende Men-
schen / welche sich in gefahr stellen / diser so
außbündigen schönheit in alle Ewigkeit zu
entrahren.

IV. GOTT wird daselbst von ange-
sicht gesehen / vnd damit ist alles
gesagt. GOTT zeigte einest B. Angela
von

von Iulginio die höchste schönheit / aber dieselbe wäre so groß / daß sie es mit ketten Worten konnte aussprechen. Es soll mir genug seyn / sagt sie / wan ich anzeige / ich hab eine Wunderbarliche Schönheit gesehen / welche alles gutes in sich schleußt. Ich hab auch gemerckt / daß alle die schönheit vñnd fürrefftichkeit der Engeln / der Heyligen / vñnd der Mutter Gottes von derselben herrüre. Gott sehen / das ist der Himmel des Himmels. Was ist es ein liebreicher gedanken / daß wir Gott am Tag der Ewigkeit mit den augen vñsers Gemuts anschawen werden!

Dergleichen gedanken von der Himmlischen Glory seyn vberaus nutzlich. Sie stärcken das Herz / welches in gelegenheit vil zu leyden. Der Heyl. Marterer Leonius dachte stäts daran / vñnd darneben erhuber seine Augen sehr oft gen Himmel / welches den Tyrannen sehr verdrossen / der ihme einen Stein an den Hals hengen lassen / ihme das aufsehen dardurch zu verbieten. Sie machen daß wir alle vbel vñnd vñgelegheiten dieses lebens gedultig vñnd sanfftmütig außsehen. Wan ich durch tausend Höllen gehen müste / aber endlich den Himmel fände / O mein Gott / so werden mir alle die Hölle angenehm seyn sagte vorzeiten S. Johannes Chrysostomus; mit dem H. Paulo / welcher schier eben dasselbig andeuten wollen mit folgenden Worten: (Rom. 8. v. 18.) Ich habes darfür / daß dieser zeit leiden / nit werth seye der zukünftigen Herrlichkeit / die in vns soll offendart werden. Sie thun noch ein mehrers: daß sie sünden in vns an ferwige begirten zu diser Himmlischen wohnung zu gelangen. Der H. Methadus helt dafür / dz von wegen der vñvñablässlichen seuffzer / mit welchen der Prophet Daniel tag vñ nacht seuffzte nach

dem Land der lebendigen / daß leben voller freuden ist / er genürt worden der Man der begirten. Wir solten alle miteinander ihme gleich werden durch öftere Erinnerung der schönheiten / welche droben seyn. Wie ist es möglich / daß einer nit süßiglich seuffzte nach dem Himmlischen Jerusalem / wan einer zu gemuch führet was da vñmbeget? Die andächtige Ursulina Mutter Francisca von Bremöd / als sie noch sehr jung war / ließ sie manig liebreichen seuffzer auffwärts gehet vñnd schreie die jenige glücklich / welche die Schaff auffm feld hütet / vñnd vñverhindere den Himmel / welcher der Pallast ist / in welchem sich Gott sehen läßt / anschawen mögen. Diser vrsachē wege stige sie mehrmaln in de obertheil des hauses / oder auffs Dach; damit sie denselben desto besser sehen / vñ ihre begirten zu diesem schönen Vatterlād desto herrlicher erneuern könnte. Aber so vile H. welche auß liebe diser H. wohnung krank worden / vñnd werde / womit verur sachē sie diese gewünschte schwachheit / als dz sie so oft erweget die göttliche wollüstē so in derselb genießen seyn; die Christglaubige abgestorbne selbst / warumh begerē sie so enfferig in den Himmel zu komē: es geschicht darin / weil ihre gedanken allweg dorten sein / vñ dieselbe ihre begirten ie mehr vñ mehr anzünden. (Ex l. 5. gratie Spirit. c. 4.) S. Mechtildis da sie Mecht hörte für eine jungen Herrn / der newlich gestorben / sahe sie die Seel eines abgestorbene / welche nechst bey dem Altar diese wort sang: O Herr / ich weiß / daß du mich dem todt vbergeben hast / zum heyl / freud / vñ trost meiner Secten. Mechtildis fragt / ob sie einige peyn leide; sie antwortet / Nein / als allein dz ich Gott nit sehe / den / welchen ich ober alles liebe / vñ so hefftig vñ inbrünstig zuschē begerē / dz wan alle begirten aller menschen

Dooco z mit

mit einäder in ein einziges Herz eingeschlossen
 werden/denoch/alles so viel als nichts sein
 wird ein vergleichung meiner vnersättliche
 begirdē. Der Leib vnd die leibliche naturliche
 deß essens/trinckes/schlaffes/der cōversatio
 vñ gemeinschaft mit andern/vñ dergleich-
 en/hindern auch Gottliebende Seelen/das
 sie mit solchen begirden nit angezündet sein/
 als wie ich vnnd wie eine Seel empfindet/
 welche vom Leib abgesondert vnaußhörlich
 nach ihrem Schöpffer seuffzet. Philagia, ich
 wünsche wol ein solcher Daniel zu seyn/als
 die jenige/davon ich rede:ich würde dadurch
 alle angezeigte nutzbarkeiten erlangen / vnd
 weil meine begirden sehr kalt vnd schläfferig
 sein/wurde ich zum wenigsten dz sonderbare
 Torment verhüten / mit welchem im Feg-
 feur die gepenigt werden; welche gar selten
 vnd mit schlechte eiffer deß Himmels begehrt
 habē/welches Torment genent wird/vñ ist dz
 Fegfeur deß Verläges. Dise straff hat auß-
 stehen müssen ein gewisser Priester/von wel-
 chem die S. Brigitta jemal eine geistliche hilff
 empfangen hatte. Er war ein sehr fromer vñ
 tugendsamer Mann gewesen/so ist er nichts
 desto weniger in disem Fegfeur deß Verlan-
 ges hart gepenigt worden/bis er durch das
 Gebett seines gewesenen Beichtkinds vnd
 Geistlichen Tochter/ist erledigt worden. *Lib.
 8. revelat. S. Brigitta, c. 19.*

Die zwenete Übung.

Für den 2. November oder aller Seelen Tag.
 Das Ampt von den abgestorbenen lesen/
 oder andere Gebett verrichten für die See-
 len im Fegfeur/nach dem Exempel
 deß Göttlichen Alexandri
 Luciaghi.

Philagia, ich zürne schier vber meine Fe-
 der / das sie nit tauchlich ist dir dieer,
 schreckliche peim vñnd Tormenten recht
 fürzumahlen/welche die Seelen im Fegfeur
 außstehen/in dem sie die straff ihrer begang-
 nen Sünden bezahlen vnd abbüssen: vñnd
 solches vmb so vil desto mehr/ weil es vber,
 außniglich were/ dieselbe einmal recht zu
 fassen; damit wir zum mitleiden bewegt
 wurden gegen denen/so dise grausame mar-
 ter leiden/vñnd damit wir dieselbe trösteren/
 oder sie auß ihrem ellend erreteten mit vn-
 serem Gebett vnd andern guten Wercken/
 welches die beste Mittel seyn ihnen zu helf-
 fen. Ich will mich dessen nit vnderfangen;
 weil ich mit ehren nit bestehen werde/ vñnd
 weil ich / wan ich alles gesagt/dennoch be-
 kennen müste/es seye so vil als nichts. Wan
 du nur wol verstehst vnd begreiffst was S.
 Augustinus/S. Gregorius/vñnd der Ehr-
 würdig Beda von den Feurflammen dises
 wunderbarlichen Gefangnuß schriftlich
 hinderlassen / so wird es dir seyn mögen an
 statt eines außführlichen discurs. Es ist ein
 solches Feur/sagt der berühmte Africanische
 Prælat / das kein Torment auff diser welt
 zufinden / welches mit demselben möge ver-
 gleichen werden: jah alles was dem Menschen
 zu leiden möglich ist / ist viel leidlicher als
 dieselbe schreckliche Stur. Der grosse Pabst
 vñ Kirchenlehrer spricht: Alles ist erträglich
 was vns in disem Leben zuleiden fürkommt/
 wie weh es immer thut / vñnd wie schwarz es
 vns zusein geduncket / aber die flammen der
 leidenden Kirchen seyn ganz vnerräglich.
 Alle Marter/Folter/ vñnd Tormenten aller
 H. Martyrer/welche dennoch sehr grausam
 gewesen / seyn lauter Zucker vñnd ein linder
 Thaw in vergleichung der erbärmlichen vñnd
 schrecklichen Schmerzen / in welchen die ellende

Seelen

Seelen im Fegfrew leben vnd Leyden / wie vns der Klarsehende blind lehret. S. August. & S. Greg. in Psal. 37. & V. Bedapassim. vide purgatorium Catholicè Assertum P. Iudoci Andries.

Philagia, glaubestu disen fürtrefflichen Männern? wolan/sonim dir für/die nechst. folgende tag disen nothleydenden vnd höchstdürfftigen Seelen alle mögliche hilff zu leisten/ deren eusserstes ellende dieselbe/ mit fürhaltung so grausamer Tormenten/ vns aufzulegen sich so fast beflissen: vnd weil durch das Gebett/ durchs Allmosen/ durchs fasten/vnd alle andere gute werck ih. re peinen gelindert werden/so gewöhne dich dise wochen darzu/übe dich darin fleissig/ih. nen zum trost vnd besten/ damit du dein ü. briges leben solches zu thun fortfahrest vnd halte dafür du könnest deine lieb vnd barm. hertzigkeit besser nicht anlegen / vnd spüren lassen/ als wan du disen vnglaublich be. trübten vnd hülflosen Seelen einigen bey. stand leistest.

Mache heut den anfang vom Gebett/ nach dem Exempel vnser irewen Mutter/der Christlichen Kirchen/welche ihne disen vor. mittag zueignet. Bette/ wann du so viel der weilhaff/ die tagzeiten von den Abgestorb. nen/ für alle Christglaubige Seelen: einmal im Jahr ist nicht zu viel. So viele Heiligen haben solches täglich gethan/ wie da gewe. sen S. Elisabeth Königin in Portugal der Gottseelige Alexander Lucicagus/ vnd der eyfferige Pater Joannes de S. Guilielmo/ auß S. Augustini Orden/welche wie sie es zu lesen angefangen/also keinen tag in ih. rem ganzen leben es vnderlassen haben: Gott der Herr hat ab diser lieb/ vnd Gebett ein sonders wolgefallen/ wie auß folgender

geschichte klärlich abzunehmen. Schwester Dominica vom Creuz zu Douay hatte ein hergliche Andacht gegen den Abgestorbenen vnd sie wünschte/ im fall sie im Fegfrew/ daß sie bald daraußer lediget wurden/ vnd des Göttlichen Anschawens im Himmel ehiff genießen möchten. Weil aber ihre An. dacht sehr fürtrefflich war/ hat sie Gott wunderbarlich bestättigen wollen. Als ihr Vatter gestorben empfandt sie ein grosse be. gird das Ampt von den Abgestorbenen auß. wendig zu lehren/ damit sie es zu aller stund/ bey tag vnd nacht/ für die Seelen im Fegfrew betten möchte. Zu volg diser begird/ fängt sie an/ ob wol sie es nimmer gelehret/ dasselbe ohne Buch zu lesen/ hat es auch von der zeit an/ allweg außwendig gebetten/ auß sonderbarem privilegio vnd gnade Gottes/ welche er ihr ertheilet hat/ weil sie sich deren so wol zu gebrauchen wissen.

Wann diese Tagzeiten zu lang sein/ so betten dise fromme Seelen die sibem Buß. psalmen/ ein gewisse zahl *de profundis*/ so viel Vatter vnser oder gegrüß seystu Maria/ bißweilen für alle Christglaubige abgestor. bene/ bißweilen für einige gewisse vnd son. derbare/ oder Eltern/ oder Freund vnd ver. wandten. Mir ist bekant ein Diener Gottes welcher alle tag bittet für die zwölff legte/ welche ins Fegfrew kommen/ vnd für die zwölff/ so am längsten drinnen seyn. Ich kenne auch einen/ der täglich/wan man zum Ave MARIA drey mal im tag leutet jedes. mal einen Englischen Gruß vnd ein *de pro. fundis* für die abgestorbene hinzu setzt. Ih. rer viel erwehlen ihnen den montag/ am sel. bigen mit sonderbarem fleiß für diese arme Seelen zu betten. Die Christliche Kirch ei. gnet ihnen zu diesen tag/ vnd hat denselben vnser

vnser L. Herr selbst der seligen Agatha vom Creutz anbefohlen in außtheilung der Andachten/welche sie alle tag in der wochen/üben solte. Alles jedoch also zuverstehen daß man dergleichen Gebett nicht ver-
gesse an den fürnemisten Festen des Jahrs/ insonderheit am Christ abent dan nach auß-
sag Dionysii Sarchustiani / kommt in selbiger nacht die Mutter Gottes ins Fegewort mit völligem gewalt vielle Seelen darauf zu ertösen/ weil sie in derselben den jenigen geböhren/welcher sie alle mit seinem blute kauft hat. Die nacht vor der vrsünd Christi/ vnd die Vigili der Himmelfahrt seiner L. Mutter seyn auch sehr bequem zu diser fürbitte: weil in jener/vnser L. Herr die Mütter auß der Vorhöll erledigt; vnd in dieser/die Gottesgebärerin hat zeigen wollen wie viel sie bey ihrem L. Sohn vermöge/ in dem sie an demselben ihrem Fest der armseeligen gefangnen mehr auß diesem Kercker errettet hat / als einwohner in der Stat Rom waren/wie solches einer Römischen Frauen offenbahrt worden. *Ex Pet. Dani-
an Epist. ult. l. 3.*

Philagia, ist auß allem oberzehnten nichts das dir dienen möchte? soltestu wol so vnbarmherzig seyn/daß du dich zum wenig-
nigsten nichts vmb das jenig/welches am leichtesten ist/wöllest annehmen? Du siehest/ in was grosser noch dise Seelen seyn/ will geschwigen des nutzens so dir so woll als ihnen darauß kan entstehen. Sie belangend ist es vngezweifelt / daß sie in ihren peinen getröset/oder darauß errettet werden. V. Margaretha von Cortona ware ihrer in ihrem Gebett eingedenck/ vnd sie kamen darnach ihr für erzeigte lieb danckzusagen. Was dich selbst antrifft / so ist es sicher

vnd gewiß / daß / sie dir danck werden wissen. Sie werden dir nicht weniger einen geneigten willen spüren lassen/als andern/welche sie der Göttlichen barmherzigkeit befehlen. Ein sehr ehrlicher Man/der ihrer in seinen Andachten nimmer vergaß/ als er einest in der Nacht heimgehen wolte / sahe er sich vmbgeben mit vier Sackeln/ zwogingen vor/ vnd zwofolgten ihm/ biß er an seine Hausthür kommen. Da hörte er ein Stimm/ so zu ihm sagte: Gehe hin im Friden/ es sein Seelen der Abgestorbenen/welche dich begleitet haben. Wir haben dir disen dienst leisten wollen/von wegen des Gebetts/ das du so oft für vns Gott auffopferst / vnd mit welchem du vns sehr trötest. Du hast vns zwar nicht gesehen/ sondern allein vnser Sackeln; wir haben dennoch in dem wir dir in solcher manieren fürgeleuchtet/ verhindert / daß einer auß deinen Feinden/welcher auß dich wartete/ dich nit vmbbracht habe. Du bettest täglich für vns: diser dein fleiß ist dir zum besten kommen/ wie vns auch; vnd wir begehren von dir/ du wöllest davon nicht ablassen. *Ex Alexio de Salo in Triumph. Anim. Purgat.*

Die Dritte Übung.

Für den 3. November.

Mess lesen lassen für die Seelen der Abgestorbenen / nach dem Exempel des Heil. Malachia.

V. Henricus Suso Prediger Ordens ware es mit einem seinem Freund / selbigen Ordens Religiosus worden / daß für den jenigen / welcher am ersten sterben wurde/der vberblibene alle Wochen zwofolgt

Messen lesen sollte. Nach verstorbenen etlichen Jahren stirbt der ander. **B.** Henricus/ der noch im leben war/ gedachte an seine verheissung nicht. Er befahle zwar alle tag die Seel seines Frumtes Gott dem Herren; aber die Messen las er nicht zu desselben meinung: Dahero ist ihm die Abgestorbne einest am morgen erschienen/ vñnd er beklagte sich höchlich/ daß er seinem versprechen nicht nachkommen were. Henricus wolte sich entschuldigen mit dem/ daß er täglich für ihn bete/ aber der Abgestorbne antwortete ihm vñnd schrye: Blut/ mein Bruder/ Blut muß da sein/ mich in der ferwigen Blut/ die ich leide/ zu erfüllen. Dein Gebett allein/ obwol es gut/ ist nicht kräftig genug mir zu helfen/ wann nicht das Blut Christi **JESU**/ welches im **H.** Messopffer geopfert wird/ ins Fegewor herunder steigt/ das Fegewor/ welches mich verzehret/ außzulöschen. Darauff hielte **B.** Henricus mit erster gelegenheit etliche Messen für seinen abgelebten Freund/ vñnd vber wenig Tag erfahret er den nutzen seiner Opfer; dan diser Religios ist zum andern mal widerkommen/ ihm seine erledigung anzuzeigen/ vñ die grosse freud seines Herzes/ daß er ebēzeit gen Himmel fahre.

Phalagia. ich ermahne dich heut ebner massen/ vñnd fordere von dir das Blut Christi **JESU** für diese arme betrangte Seelen des Fegewors/ das ist/ ich begere Messen für sie/ es geschehe nun am heutigē/ oder an einem andern Tag das Jahr durch. **S.** Malachias der berühmte Erzbischoff in Irlande ließ etliche Messen lesen für seine abgelebte Schwester; weil aber deren nit genug gewesen/ erschienet sie ihm mit einem schwarzen Rock bekleidet/ vñnd verwiese ihm daß sie von wegen seiner geringen Lieb/

innerhalb dreissig Tagen nichts gessen/ vñnd daß sie vor hunger sterbe. Der Heil. Mann merckte bald/ was sie sage wolte/ hat derwegen mit dem Messopffer fortgeföhren vñ nit lang darnach seine Schwester mit etlichen andern Seelen auß dem Fegewor gen Himmel fahren sehen. Wann **S.** Gregorius verstund/ daß jemand vercheiden/ den er gern bald zur ewigen Seeligkeit brachte herete/ so liesse er für denselben dreissig Messen lesen. In diser Andacht hats allen andern bevor gethan der **H.** Abbt zu Cluniac **S.** Odilio. Diser irug grosses mitleiden mit den Seelen im Fegewor/ er opfferte die **H.** Mess täglich für sie/ er hat die gedächtnuß der Christgläubigen Seelen am andern Tag nach dem Fest aller Heiligen in seinen Klöstern auffgebracht/ vñnd verordnet/ daß alle Priester seines Ordens alsdan für dieselbe daß Messopffer verrichten/ welchen Brauch nachmals die ganze Kirch/ auß ansetzung des Pabst Gelasii/ hat angenommen. Dises anzustellen ist der **H.** Abbt dadurch bewegt worden/ daß er verstanden/ wie fast es die Teuffel verdrieße/ daß die Religiosen zu Cluniac so viel für die Abgestorbne zu betten/ pflegten. Nach dem **H.** Odilione haben vnzahlbare andere ihren eiffer in diesem stuck mercken lassen. **B.** Franciscus Borgia/ als er **Vice.** Re war/ vñnd einigen Vbelthäter auß tragendem Ampt musse hinrichten lassen/ so ware ihm nichts so fast angelegen als daß er für denselben betten/ vñnd dreissig Messen halten liesse. **B.** Gratia von Valenz ging allein der meinung betten/ damit sie etwas bekeme/ für die Abgestorbne Messen zu bestellen/ vñnd da solches in der Statt rüchbar worden/ kamen diejenigen/ welche dergleichen Messen

Ppppp

beger,

begehren / zu ihr / vnd weil ihnen ihre fromb-
keit vnd auffrichtigkeit bekant war / ver-
trawten ihr die Summa Geldts / welche sie
zu solcher lieb verordnet hatten. Aber nim-
mer thate sie diß / oder dergleichen / als wan
sie wüßte / daß irgent ein armer vnd dürff-
tiger Mensch gestorben / für welchen seine
Freund vnd Verwandten nicht könten /
oder nich wölten betten / vnd sie hielte dar-
für / diß seye ein Werck / so ihrer Barm-
herzigkeit würdig; weil derselbe von allen /
so gar auch von seinen Nächsten Verwan-
dten / verlassen were.

Eben diser eyser hat ihrer etliche angetrie-
ben immerwehrende Messen zu stifften / wel-
ches eine sehr herrliche invention ist Gott
Heiliglich vnd so lang vberlästig zu seyn /
biß er den Himmel deme eröffne / für den wir
bitten / vnd diese Göttliche vnd Hochhei-
lige Dpffer auffopfferen. Man findet leut /
welche einen vnlust bekommen ab dem viel-
len / vnd langen betten / vnd welche für-
geben / diejenige / dafür sie betten / seyen schon
im Himmel / vnd es seye nicht möglich /
daß sie so lange zeit im Fegfeyr angehalten
werden / vnd deswegen lassen sie von ihren
guten Wercken nach / vnd müler weil
müssen die arme Abgestorbne vnglaubliche
pein außstehen. Diß ist ein sehr grosser miß-
brauch; wie auch / wann man wenig bittet /
oder wenig Messen halten ließt für diejeni-
ge / welche wir für fromb / Gottsförchtig /
vnd etlicher massen Heilig achten. Ohne
Göttliche offenbahrung / daß sie schon im
Himmel seyen / soll vnd muß man nicht ab-
lassen das Gebett vnd H. Messopffer für
dieselbe zu verrichten / sonst geschicht ih-
nen offte grosses vnrecht. Zu Paris war
ein Religioß auß S. Francisci Orden An-

gelus genant / in der that ein sehr from-
mer Engel. Diser starb mit so grossem ruh-
der Heiligkeit / daß ein Religioß auß selbigem
Convent / die drey Messen / welche alle Prie-
ster selbigen orts für seine Seel auff-
zuopfferen schuldig waren / vnderlassen zu
halten / als der nicht zweifflete / er bedürffte
deren nicht / vnd habe den geraden weg gen
Himmel genommen. In mittelst muß der
Abgestorbne im Fegfeyr schwäre pein auß-
stehen; vnd es nutzete ihm die meinung /
welche der ander von seiner Heiligkeit ge-
schöpfft hatte / sauber nichts: deswegen er
von Gott begehret vnd erhalten / daß er ihm
mögte erscheinen / vnd hat ihn gebetten / er
wölle sich vber seine Seel erbarmen / welche
schwärlich gepenigt werde. Aber was be-
gehrt ihr? fragt ihn der Priester. Die ant-
wort war: Die drey Messen / welche ihr vn-
derlassen habt zu meiner meinung zu halten.
Ich wär schon erledigt / vnd im Himmel /
wan ihr mich bezahlt hettet / wie die andere.
Ach! wan ihr wüßtet / was ich leide! Ach! wan
die Menschen verstündten / wie genau Gott
rechne / vnd wie scharpffer ihre Sünd vnd
Misserharen abstraffe! Es ist kein Mensch
auff Erden / der solches recht fasse. Diß ware
mir ein heylsame lection für disen Religio-
sen / welcher seine schuld abzuzahlen weiter
nicht erweilet / vnd gelehret hat nicht so
leichtlich zu glauben / daß die Abgestorbne
allbereit im Himmel seyen / vnd zu geden-
cken / daß deren sehr wenig / welche dem Feg-
feyr entgehen. *Ex Annalib. Minor. ad an. 1281.*

Die Vierte Übung.

Für den 4. November.

Buß.

Bußwerck / vnd andere gute Werck verrich-
ten / den Seelen im Fegewr zu helfen /
nach dem Exempel S. Dominici.

MEin Gott / Philagia / wie ist jener Her-
zog von Sardinia ewigen lobes so wür-
dig / der die intraden vnd einkommen einer
seiner stürnehmsten Statt zu guten Gottsee-
ligen Wercken angewendt hat zum trost der
Seelen im Fegewr! Waistu wol wie es ih-
me von wegen diser seiner wunderbarlichen
Liebe ergangen? Der Herzog auß Sicilien
hat ihn angriffen mit einem gewaltigen
Kriegsheer. Er stellt sich zur wehr / wirbt
Volck vnd ist fertig vnd bereit zum schla-
gen / vnd sein recht zu handhaben. Ostor-
gius (also hieß der Herzog in Sicilien) ist
ihme aber in manschaft weit vberlegen / vnd
zihet gegen ihn an mit einer viel grösser vnd
mächtiger Armada. Eusebio / Herzogen
von Sardinia were nur ein guter Succurs
vonnöthen / so mögte alles glücklich auff sei-
ner seiten abgehen. Wans allein daran
manglet / so kommen ihme am selbigen Tag /
da das treffen solte gehalten werden / vierzig
tausent gewaffneter Man zu hilff / welche ei-
ne wunderbarliche tapfferkeit erzeigt / den
Feind geschlagen / vnd den gewünschten
Sigerhalten haben. Es waren aber vier-
zig tausent Seelen / die der Herzog auß
Sardinia durch seine mittel auß dem Feg-
ewr errettet hatte / welche sich besagter mas-
sen gegen ihren freygebigen Erlöser danck-
bar haben bewiesen wollen. *Pinel: de altera
vita lib. 1. cap. 28.*

Philagia / ach mögten wir dergleichen bey-
stands in vnsern fürfallenden nöthen vnd
anligen genießen Ach! köndten wir solche
getreue Freund zu wegen bringen! Dis ist
meine meinung vñ fürhabē dises oris lasset

uns disen leidenden Seelen mit vnsern
Bußwercken / vnd anderen Gottseeligen V-
bungen beyspringen / vnd sie werden uns
zweiffels ohn hinwiderumb zu hilff kommen.
Allerhandt gute werck seyn hierzu tauglich:
übedich in den selben heit / vnd etliche mahl
im Jahr, vnd thu nun dises / dan jenes / eben
wie es die Heiligen gemacht haben. Der H.
Dominicus erwöhlte ihme zu disem zil vnd
end die Bußwerck vnd Strengekeit des
Leibs. Er castete alle Nacht seinen Leib drey-
mal / erstlich für seine eigne Sünden / zum
andern für andere Sünder / vnd leystlich
für die Seelen im Fegewr. Der Andächtige
Joannes Timenez auß vnser Gesellschaft
communitete alle Wochen einmal für die
selbe / vnd schenckte ihnen bißweilen ein zeit-
låg alles was er gutes thete. Vnser E. Frau
hatte ihme dise Übung anbefohlen / vnd er
versauinte dieselbe nicht. Der Past Benedi-
ctus VII. ist bald nach seinem absterben einē
Bischoff erschienen vnd denselben gebet-
ten / von einigem Gelt / welches er an einem
gewissen ort hette / Almosen zu geben / vnd er
hoffe dise auftheilung werde ihn auß den
Tormentē erretten. (*Ex Alex. de Salo in Trium.
anim.*) Ein Geistlicher Herz erschien ebner
massen nit lang nach seinem hinscheiden ei-
nem H. Prelaten / vnd ersuchte den selbē zur
linderung seiner peinen / etliche mal zu fastē.
Diser Heil. Bischoff fastet vierzig Tag in
Wasser vnd Brot / vnd darnach kam der
ander ihme von wegen seines fastens zu dā-
cken / vnd vermeldet / er habe ihme mit diser
vierzigtagigen abstinenz den Himmel eröff-
net. (*Ibidem!*) Philagia, ich halte dir alle
dise Exēpel für / damit du sie in acht nimmest.
Die Bußwerck / die Mornification. vnd
Abtödtigen des Leibs / das Fastē / Almosen /

Ppppp 2

die

die Communtionen / vnd dergleichen Werck vnd Tugend der barmherzigkeit vnd der Heiligkeit / sein die jenige stück / in welchen man sich üben muß / wan ihnen soll geholfen werden. Ich bitte dich / du wöllest nicht also für dich sorgen / daß du ihrer vergessest. Es wird dir die liebe welche du ihnen beweiset einest vergolten werden / vnd ohne daß sie für dich im Himmel bitten / wirdes der güttige Gott zulassen vnd schicken / daß wan du in den flammen des andern lebens bist / deine schülden abzu zahlen / andere fromme Seelen für dich betten / fasten / vnd allmosen geben. Erwecke nur in dir eine rechtschaffene lieb vnd eiffer ihnen mit guten Wercken beizuspringen / vnd folge nach der Ehrwürdigen Mutter Mariae de Jesu / welche sich nicht ließ begnügen mit dem Gebett das sie täglich vorm Hochw. Sacrament / für einigen Abgestorbenen verrichtete; auch nit / daß sie ihre Schwestern oft ermahnre vnd antribe für die Seelen / welche auff die barmherzigkeit der lebendigen so begirig warten / fleissig zu betten; sondern sie fragte darneben / wan ihr eine auß ihren vndergebenen Geistlichen begegnete; was sie disen Seelen zu trost gethan hette: Vnd damit sie dieselbe desto mehr darzu auffmunterte / sagte sie ihnen; Es gefalle Gott dem Herren sonders wol / daß man ihme viele gute Werck für die arme Seelen auffopffere. Vnd sie setzte hernach mit etnem sonderbaren eiffer hinzu: Meine liebe Schwestern / seyet freygebig vnd nicht eigennützig in eweren Gebetten. Warumb wöllet ihr allein für euch betten / vnd arbeiten: Mann soll vnd muß hilffliche handreichung leisten disen höchstberrangten Seele / welche ihnen selber gar nicht helfen können / vnd denen

anderst nicht / als durch vnser fürbit vnd Gottselige Werck mag geholffen werden.

Die Fünffte Übung.

Für den 5. November.

Die gnugthuung vnser guten Werck Gott dem Herren für die Seelen im Fegewr auffopfferen / nach dem Exempel der H. Theresæ de JESU.

Philagia / ich kann nicht vnderlassen dir die schöne Andacht zum trost der Seelen im Fegewr fürzuhalten / welche ich genommen hab auß einem Tractat eines sehr Gottseligen vnd gelehrten Mans auß vnser Gesellschaft. (Ex P. Ioanne Eusebio Niemberg) Dieselbe gefällt zwar allen nicht; aber was ist auff der ganzen Welt / darab nicht der einer oder der ander einig mißfallen habe: Meines theils hab ich kein besser approbation vnd bestättigung / als das Exempel der Heiligen / wann ich weiß daß sie das jenig / welches ich fürbringe / geübt haben. Ich finde im leben der H. Theresæ / daß sie eines Tags alles / was sie ihr lebtag gutes gethan / dargeben hab für die erledigung einiger gewissen Seelen die im Fegewr war / vnd daß sie gesehen im selbigen Augenblick dieselbe gen Himmel fahren. (Ribadeneira 15. Octob.) In der warheit das ware mir eine außbündige lieb diser Heil. Mutter / daß sie so gern vnd gutwillig einen so köstlichen Schatz aller ihrer guten Werck / den sie in so viell Jahren / vnd mit so grosser müß vnd arbeit zuwegen gebracht

gebracht hatte / fahren ließ / vnd dran gab /
damit nur diese Seel / von weg ihres Opffer
vnd schanckung / eher anfieng Gott anzut-
schawen / als sie sonst nicht wurde gethan
haben / in dem sie für eine geraume zeit zu
grausamen Tormenten verurtheilet gewesen.
Alldieweil ich nun diß herrliches Werck lese /
vnd sehe daß es im leben einer fürtrefflichen
Dienerin Gottes gerühmet wird; warum
solte ichs auch nit wie billich herfür treibē /
vnd jedermänniglich kund machen? Ist es
nicht lobwürdig vñ thünlich / so muß mans
auß dem leben diser grossen Heiligin auß-
fragen: ist es aber gut / was tadlet man dan /
daß man davon rede vnd dessen werth vnd
verdienst auflege?

Philagia, du bist schon vberwiesen / vnd
lassest dir diese herrlich That der H. Theresæ
gefallen; derowegen will ich dir anzeigen /
wie du dich zu verhalten habest / wan du lust
dazu hettest / vnd dir von der ganzen sacht
sachen bericht geben. Du magst heut / oder
an einem andern Tag / nach deinem gut-
beduncken / die gnugthuung deiner guten
werck vbergeben vnd abretten den Seelen
im Segfeuer / vñnd Gott in deinem Bett-
Kammerlein oder anderstwoh diese cession
vnd abrettung auffopfferē / mit angehenck-
ter demüthiger bitt / er wolle den kleinen schatz
deß wenigen so du gutes thust / für diejenige
Personen / denen du ihn schenckest / gnedigst
annehmen. Du wirst ihm als dan deine
meinung weiter erklären / vnd welche die
Seelen seyen / denen du diese freygebigkeit er-
weist / vnd eine oder mehr nennen auß den
abgestorbenen / welchen du einzigerleweiß
verbundē / oder sonders wol gewogen bist / je-
doch mit diesem beding vnd vorbehalt / daß /
wan dieselbe solcher hilff nicht bedürfftig / dir

begehrest / daß deine schenckung eilichen an-
dern dirfftigen zum besten komme / inson-
derheit denjenigen / welche Gott mehr gefal-
len / vnd denselbe vollkommlicher geliebt ha-
ben. Dan wan einer die sacht besagter mas-
sen anstellt / so zeiget er / daß ihm die grössere
Ehr Gottes zu herzen gehe; diereil solche
Seelen die Göttliche Majestät weit mehr
loben vnd ehren werden / als die andere: vnd
es scheint darneben / daß alle Heiligen be-
gehren / daß selbtigē am ersten geholffen wer-
de / als welche ihre lieb / treu / vñ auffrichtig-
keit gegen Gott in diesem leben haben spüren
lassen. Ich setze noch hinzu den nutzen / so dir
hierauß erwachsen wird: dan gleich weil sie
im Himmel in grösserm ansehen seyn / als
nicht die andere / welche eine viel geringere
glory verdient haben; vñnd weil sie die von
dir empfangene Wohlthat danckbarlich er-
kennen werden / so wirst du ansehnliche Für-
bitter haben / welche dir viel leichter vñnd
kräftiger alle nochwendige gaabē vnd gna-
den erhalten könnē. Wir ist nicht vn bewust /
daß etliche sich fürnehmlich bemühen die
Seelen zu erlösen / welche am längsten im
Segfeuer gewesen / oder am letzten drinn
kommen seyn: ich lob ihr für haben; blei-
be jedoch bey meiner meinung vñnd halte
das jenig / was ich gemeldet / für besser; weil
darin alles gerichtet zu grösserer ehren Got-
tes / welche wir für allen andern dingen
suchen müssen.

Es wird aber hiemit gar nicht angedeu-
tet; wan wir besagter massen die abrettung
vnserer guten werck gethan haben zum
trost einiger gewissen vnd von vns erneüter
Seelen / oder auch anderer / im fall die erste
solcher hilff nicht fähig / daß wir nicht mögē
Gott bitten / jah solches ist sehr wol gethan /

er wolle es auftheilen nach seinem wolgefallen/oder denen Seelen zueignen/welcher erledigung die Mutter Gottes sonderlich begehret. Eben dieses soll beobachtet werden/nicht allein wan wir täglich/oder oft/diesen Seelen alles/wie gemeldet/schenken/sondern auch/wan vnd so oft wir einige gute werck für dieselbe verrichten den Ablass gewinnen / oder Messen für sie halten lassen. Dan obwol es gut ist/dasß einer dergleichen werck für einige gewisse Seelen verrichtet wie es ihme gefällig/vnd viel besser als wan wir sie den Seelē des Fegewers in gemein/das ist/allen samentlich appliciren vnd zueignen; weil einer jeden theil vnd Portion gar klein fallen / vnd oft nicht ein einzige dadurch errettet wird/ da hingege wan das werck einer/zweyen oder dreyen were zueignet worden/dieselbe nachdem vnser abtretung vberstüßig ist/mögten erlöset werden. Obwol sprich ich/deme also/so scheint doch die Ehr Gottes vnd vnser vnderwerffung weit grösser zu sein/wan wir die application vnd auftheilung aller diser ding Gottes vnd seiner H. Mutter wolgefallen gänzlich heimstellen vnd vbergeben.

Philagia, Was sagstu hierzu: findestu einige beschwärmuß hierinne / fürchtestu dich deiner gnugheumungen zuberauben / deren du selbst bedürffen wirst? Sorgstu/es seye der rechten ordnung der liebe / welche von dir selbst anfangt/zuwider? diß abtretung werde wider dir/noch andern wenig nutzen? vnd du werdest allein seyn/so dise Andacht über? Wan du kein ander zweiffel hast/so lise was folgt: ich will hoffen/es soll dir ein gnügē geschēhe/ vnd du werdest dich ganz resolviren/alles zu thun/was dir möglich ist/für

die fromme Seelen / welche in so grossen peyn vnd leiden stecken.

Das erste stuck belangend/ so seye versichert/es werde dējenigen/welcher dē Seelen im Fegewer die gnugheumung seiner gutē Werck schencket/ an hilff vnd mitteln nichts mangeln noch abgehen/wan er deren bedürffig; alldieweil diese herrliche vbung der liebe würdig ist eines so grossen verdienst/ vnd einer gang statlichen vergeltung. Wan das leibliche Allmosen/ so man den dürfftigen in diesem leben gibt/so freygebiglich vō Gott belohnet vnd bezahlet wird; was soll einer nicht erwarten / von wegen der barmherzigkeit gegen den Seelen/ insonderheit wan sie in eusserste noth vnd elend gerathen/ vnd sich davon nicht können befreyn? Diß Werck ist auch darumb sehr fürrefflich; weil das Allmosen desto höher zu schenken ist/ je köstlicher die güter seyn/davon es geschicht. Der jenig/welcher den Armen gibt/was er mit seiner arbeit vnd seinē Schweiß erhalten/verdiener viel mehr/ als ein ander/der von dem jenigen das Allmosen mittheilet/welches er von seinen Eltern ererbt/vnd ihme nichts gekostet hat. Eine gleichmessige beschaffenheit wirdts haben mit deinem Allmosen / vnd liebreichen schenkung. Du wirst solche güter hingebē/welche du mit schwärer arbeit zureggebracht/ als mit vielen Bußwercken/ Wachen/Fasten/ vnd andern mortificationen: aber das verdienst wird imgleichen vberaus groß seyn/vnd erwan gleich oder auch grösser als vielle gute Werck welche du verrichtet hast. Vnd kan ein verstendiger Mensch leichtlich muhrmassen / daß die Göttliche güttigkeit vnd fürsichtigkeit denen nichts abgehen vnd sie keinen schaden leidē

lasse/

lasse/welche sich so freygebig erzeigen gegen
diesen lieben Seelen! Ich sehe es gar in kei-
nem zweiffel/ eines solchen Menschen Seg-
feyr werde ganz kurz vñnd leidentlich seyn/
jaher mögte auch wol nicht drin kommen;
weil ihme GDT mit sonderbaren gnaden
bestehet/ vñnd für Sünden behütet / oder
andern eingibt/das sie für ihn bitten/ vñnd
ihme ihre gnugthuungen zuerignen; also das
er allzeit viel dabey gewinne/ in dem GDT/
an statt seiner eignen gnugthuung / ihme
doppelt / vñnd so viel als ihme nöthig ge-
ben wird.

Darauf erscheinet klärlich / damit ich
mit einem wort deinen andern zweiffel be-
antworte/ das hierin nichts geschehe/welch-
es die ordnung der lieb / so von vns selbst
anfängt/vberschreite. Da der jenig/welches
alles angedeuter massen hinweg gibt / wird
sich zu seiner zeit so reich jahreicher befindē/
als wan er alle die gnugthuung seiner werck
für sich behalten hette ; weil die gürtigkeit
Gottes seine lieb belohnet; vñnd die Seelen
welche vermittelst seiner hilff in den Himmel
kommen / ihme bey Göttlicher Majestät/
da er im Segfeyr/ allen nothwendigen bey-
stand erbitten haben.

Wollen jetzt zum dritten einwurff schrei-
ten. Ich gib dir zur antwort/es entstehe vns
darauf ein sehr grosses gut/vñnd nutzen. Da
wer kan zweiffeln/ das nicht das verdienst
merklich dadurch vermehret werde? weil
aus den drey stücken/so in den guten werckē
seyn/nemblich das verdienst/die erhaltung/
vñnd die gnugthuung/das beste vñnd sündem-
ste ist das verdienst/ welches vns Gott dem
Herren angenehmer/ vñnd einer grössern
Glory fähig macht; der massen/das wan ei-
ner die gnugthuung in verdienst verenderē

könte/solcher wol vñnd weißlich hanßhalten
vñnd handhieren würde; dann es ist vnfäh-
bar vñnd gewis/das die Glory der Seeligen
im Himmel/ein solches gut sey/welches vn-
vergleichlich alles vbel der straff des Seg-
feyrs vbertrifft. Darauf weiter erfolgt/ das
es ein grössers ist/ein forderung vñnd an-
sprach haben zur possession vñnd besizung
einer höhern Glory / als vom Segfeyr be-
freyet seyn. Nun aber thut solches der jenig/
welcher seine gnugthuungen opffert für die
Christglaubige abgestorbenen. Ich will sa-
gen/ er verändert die gnugthuung in ver-
dienst ; weil dergleichen lieb ein heroisch
Werck/vñnd würdig ist einer ewigen Glory.
welches wol soll in acht genommen werden/
in erwegung/das nicht allein die Glory viel
ein fürtrefflicheres gut ist als nicht die straff
ein vbel ist/ sondern das darbeneben dise zu-
gabe der Glory ewig ist / da hingegen die
pein des Segfeyrs nur zeitlich ist. Diser
nutzen wird noch grösser darumb/das durch
vnser abrettung die Seelen/denen wir ge-
holffen/gleichsam genöthigt werden/ weil
sie im Himmel gute wissenschaft drum-
haben/ was wir ihrentwegen gethan / für
vns zu betten/vñnd vns in allem/ das vns
antrifft/das jenig zu erhalten was zu gröf-
ferer ehren Gottes gereicht. Deswegen ist
es auch rathsam / dieselbe offrt zu ersuchen-
das sie vns so viel ihnen möglich/beystehen
vñnd günstig seyn.

Wan ich dir weiter erklären soll/was an-
dern für merklicher nutzē darauf entstehe;
so ist mir dieses leicht zu thun. Dan anfäng-
lich ein solche freygebigkeit gegen diesen h-
ligen Seelen üben / vñnd ohne verzug
vñnd auffschub deine Geistliche güter vñnd
Schätz anlegen / vñnd mit dem jenigen/
welches

welches dir jetzt nicht nothwendig ist/deinem hochbedürfftigen Nächsten zu hilff komen/ solches ist ein Werck/ des ewigen lobes würdig / vnnnd welches einer so hartleidenden Seelen die Glory des Himmels zuwegen bringt. Was könnte deine Lieb ein mehrers thun / vnnnd insonderheit zu der zeit/ da dir dein geistlicher Schatz nirgents zu dienen/ welcher dir allein in deinem sterbsündtlein nutzen kan / das villeicht so bald kommen wird/ vnnnd dessen du alsdan vermuthlich nicht bedürffen wirst; weil dir wegen deines Gottseligen Lebens / vnnnd des erlangten Ablass derselbe oder ganz / oder meistens theils übrigen vñ vnnutz seyn wird? Ist es nicht besser/ daß er zu guter zeit andern zum besten komme/ vnnnd du dir gute Freund damit erweckest. Fürs ander nützet es/wans ich sagen darff/vnserm liebreichen Seeligmacher Christo JESU, welcher eine grosse frewd empfindet/wan er sieht/ dz eine oder mehr seiner lieben Gesponsen von den erschrocklichen Tormenten erledigt werden. Die Schutz Engel werden diser frewd auch theilhaftig; weil ihre Pfleegkinder auß so schwarzer peim zur Himlischen frewd bracht werden. Die Triumphirende Kirch hat im gleichen ihren theil in diser frewd wegen der ankunfft neuer Bürger vnnnd Inwohner: vnnnd die Streitende gewinnet nicht wenig darbey / weil die zahl ihrer glormwürdigen Advocaten vnnnd Fürsprecher grösser wird/ vnd sie solgendes neue gnaden vnd beystand erlanget.

Auff den letzten einwurff antworte ich Philagia, vnnnd sag dir/du werdest die erste nicht seyn / welche dise abtretung vnnnd schenckung über. Es seyn dir mit ihrem exempel fürgegangen S. Theresia/vnnnd so viel

andere Diener GOTTES / vnnnd insonderheit P. Ferdinandus von Montroy auß vnser Gesellschaft/ein sehr Geistlicher vnd Gottseliger Man/welcher den Nahmen vñ ruhm gehabt einer fürrefflicher heyligkeit. Diser hatte ein sonders mitleiden gegen den Christglaubigen Seelen: er wendet alle mögliche mittel an ihnen zu helffen: er ware damit nicht zu friden/ daß er ihnen bey seiner lebzeiten alle gnugthuung aller seiner guter werck geschenckt hatte/ sondern er hat seine Lieb vnnnd vnersättliche begird ihnen zu helffen / vns nach seinem Tode blicken lassen/ vnnnd ihnen geben was ihme alsdan zu kommen möchte. Deswegen hat er schriftlich vnderlassen / er übertrage den Seelen im Fegewr vollkommenlich alle Messopffer/vñ werck der gnugthuung so für seine Seel/nach seinem abschid/ sollen verrichtet werden. Disem zu volg vermercke ich zwey wichtige stück dise materi berreffend. Das erste ist / daß wir disen frommen Seelen schencken können was vns übrigen wird an vnser gnugthuung / vnnnd den Messen / so für vns/wan wir gestorben / gehalten werden/wie auch an allem dem / was selbiger zeit für vns geschehen wird; weil wir dessen nicht ganz bedürffen möchten: vnnnd im fall diser vberschuß / wan wir keine fürsehung thun/im Schatz der Kirchen bleiben müßte/ so were es iah besser / wir machen damit einen guten freund/welchen wir auß den brennenden Fegewrflammen oder gar erretten / so vil in vnserm vermögen ist / oder aber seine peim verkürzen. Das ander ist/daß die jentige/welche ihr Testament machen/ vnd vielle Messen für ein geraume zeit oder allweg zu halten stifften / disen guten Willen haben können / die selbe anderen Seelen des Fegewrs

ferws zu ueignen / wan sie deren für ihr eigene person nit bedürfftig. Man wird etwa fünffhundert Jahr für ihre Seelen Mess lesen: es ist wol zu vermercken / daß sie so lang nicht in diser gefängnuß angehalten werden: were es derowegen nicht rathsamer / sie applicieren das übrige etlichen dürfftigen Seelen / vnnnd erwürben ihnen dadurch im Himmel einige zufällige Glory; welches nicht geschicht / wan der überschuß zu dem Schas der Kirchen hinzugelegt wird / welcher ohne daß gnugsam versehen ist / vnd vnser geringen gnugthuungen nicht fast bedarff?

Philagia, ich hab dir weiters nichts zuzusetzen / als allein / daß wir beyde nach bestem vermögen disen armen gefangenen Seelen behülflich seyen. Es seyn liebe Kinder vnnnd freund G. D. Ties vnnnd seines allerliebsten Sohns. Erstes Tags sollen ihre flammen in Glory verändert werden / vnnnd sie mit der Himmlischen Livery gezieret / wunderbarlich schön seyn / vnd glansen. Wer ihnen die Lieb erzeigt hat / derselbe hat hundertfältige vergeltung zu erwarten / glückselig vnnnd vnd tausentmal glückselig ist der jenig / welcher sie zu diser grossen / herrlichen / vnnnd immerwehrenden Glory desto eher zu gelangen befürdert!

Die Sechste Übung.

Für den 6. November.

Täglich einigen Ablass gewinnen / oder einig leichtes werck thun / den Seelen im Fegewer zu helfen / nach dem Exempel S. Francisci Xaverij.

Philagia, ich kan vnd will dir nicht verbergen noch verschweigen die meinung / welche ich von denen gefasset / welche den Christglaubigen Seelen nicht bespringen. Es dunckt mich ein grosse vnbarthherzigkeit seyn solches zu thun vnderlassen / vnnnd dßfals war es mit mir eins jener Edelmann / welcher vorzeiten in einen kleinen streit gerathen mit einem Religiosen auß S. Dominici Orden / welcher der erste Provincial in Proving gewesen. Diser hatte im brauch / täglich die Heyl Mess zu lesen für die jenige / welche im Stand der Todtsünden wären / vnd selten thate ers zu einer andern meinung; welches weil es disem Heiligen bewust / fraget er ihn / warumb er auch nicht für die abgestorbene Mess halte? Ach! (antwortet er.) die Seelen ihm Fegewer seyn ihrer Seeligkeit versichert; vnnnd die arme Sünder gar nicht. Aber lieber / sagt hinwiderumb der Edelmann / wan euch zween begegneten / deren einer nur eine hand hat hincend / vnd an seinen Gliedern verlähmet ist / vnnnd ihme selber nicht helfen kan / der ander aber wol auff vnnnd gesund / mit guten Beinen vnd Armen versehen / vnnnd zur arbeit tauglich were / welchem auß beyden wollet ihr das Almosen geben? der Provincial sagt / dem ersten. Wolan (schryedet Edelmann) so seyt ihr schon gefangen; danu dise Abgestorbene können ihnen keines wegs helfen / vnnnd darumb seyn sie deß mitleydens würdig; die andere aber können sich selbst auß ihrem ellend erretten / sie können rew vnnnd leyd erwecken / vnnnd zu den Priesteren sich verfügen / vnnnd sich von ihren Sünden loß sprechen lassen. Diser Religiosus wolt sich dennoch nit bereden lassen / für

Daqqq

für die arme vnd vnvermögliche des ande-
ren Lebens/ welche durch auß nichts verdie-
nen können / Weß zu lesen / biß vnser E.
Herz selbst vorsehung gethan hat. Dan er
ließ die nachfolgende Nacht einen abge-
storbenen auß der andern Welt zu ihme
kommen / dadurch er in solcher massen er-
schrockt worden ist / daß er sich im wenig-
sten nicht beschwäre / forcht nun für die Ab-
gestorbene / dan für die Sünder das Heyl.
Weßopffer auffzuopffern.

Aber wissestu wol / warumb ich sagen
darff / daß es ein vnbarmerzigkeit sey / di-
sen Seelen keine hilff leisten: die ursach ist
dise. Weil ihne gar leichtlich kan geholffen
werden / vnd sie darneben vnglaublich ge-
peinigt werden / so muß gewißlich der je-
nig für sehr vnwill vnd vnbarmerzig
geschetzt werden / welcher ihnen mit einem
geringen helfen vnd sie erlösen könne / vnd
nichts desto weniger solches verfaumet.
Philagia / hüte dich gegen disen lieben See-
len vnbarmerzig zu seyn / vnd wans dir
schwär sält viel zu betten / Messen für sie
zu bestellen / das Ampt von den Abgestor-
benen oder den ganzen Psalter zu lesen /
vnd Bußwerck / oder andere gute werck /
welche mühsam vnd langwierig / auff dich
zu nehmen ; so schlage das wenig nicht
auß / welches ich dir dises orts fürhalte.
Es ist so viel als nichts / vnd dennoch
hilffes ihnen vber alle massen: vnd daß
schönste daran ist / daß es dir frey steht das
selbig alle tag / ja vielmal in den vier vnd
zwanzig stunden des Tags zu gebrauchen.

Was ist leichter / als einigen Ablass zu ge-
winen? Bißweilen kan solches geschehē mit
einē Gebettlein / mit etwas wenig nach der
H. Communion zu betten / oder dergleiche / dz
man die ellende gefangne des halben theils.

ihrer peinen / vñ oft gänglich davon erledigt.
get. S. Franciscus Xaverius / der ihnen mit
einem wunderbarlichem eifer zugethan
war / ohne daß er am Abend zu Malaca
offt vber die Sassen gieng / vnd die Chri-
sten ermahnet vnd ladet für die Abge-
storbne zu betten / so vnderließ er nimmer
nach der Weß / vermittelst seiner fürbit
vnd einiges Ablass / jemand auß disen
stammen zu erlösen. Jeziger zeit brauchen
ihrer viel täglich die Ablass-pfenning so sie
haben für die Seelen / zu dero selben trost
oder erledigung. Mit einem Vatter vnser
vnd Englischen Gruß / oder anderem
geringen Gebett / welches in dem Ablass-
brieff verzeichnet ist / kan bißweilen alles
außgerichtet werden: es wird ohne zweif-
fel kein verständiger Mensch sagen / daß
solches schwär sey. Hiehin gehört ein klei-
nes Gebettlein / davon ich berichtet wor-
den / daß einer damit eine Seel auß dem
Fegewr erlöse. Clemens der Achte soll di-
sen Ablass verleihen haben / wie P. Mar-
tinus de Noa meldet in seinem Buch vom
Fegewr. Ich weise dich jetzt nicht an einen
priviligirten Altar: dan du könntest sagen/
die seyen nicht allenthalben zu finden. Ich
rahe dir auch nicht / daß du von S. Dni be-
gehren sollest / er wölle dich für die Seel/
welche du auß dem Fegewr zu erlösen be-
gehrest / leyden vnd bezahlen lassen / wie
S. Catharina vō Senis für ihren Vatter
gethan. Du möchtest mir antworten / solch
es thue zu weh. Ich lade dich zu einem klei-
nen gebettlein / daß du es täglich sprechest: das ist
jah nit zu viel? Ich will dir hinzu setzen das
mit du alles desto leichter findest / er a auch /
wans dir gefälle / daß ic vff ein kleines pa-
perlein abschreibest / vnd es in dein Bettbuch
legest.

legest. So hastu es dan hie/aber mit dem be-
ding/das du es oft bettest/weil gesagt wird/
dz eine Seel auß dem Fegefir dadurck zu
erledigen sey/wan es gesprochen wird zu chrē
des Bratuchs vnser L. Herren/vñ soll ebē
dise vrsach Päßliche Heiligkeit zu verlei-
hung eines so grossen Ablass vermög habē.

Gott/der du vns in deinem Heiligen Lein-
wat/darin dein allerheiligster Leib/vom Creuz
abgenommen/von dem H. Joseph eingewicklet ist
ist worden/die zeichen deines Leidens hinterlas-
sen hast/wir bitten dich/verlehe vns damit
wir durch deinen Tode vnd Begräbnis zu der
Glorie der Auferstehung gebracht werden/der
du lebst vnd regierest mit Gott dem Vatter / in
einigkeit des H. Geists/ein Gott/von Ewigkeit
zu Ewigkeit; Amen;

Ein ander auch sehr leichtes Mittel/vnd
tauglich den Seelen zu helfen ist/ das wir
vnser geringste werck / welche etwas be-
schwernuß in sich habē/sür sie verrichtē. Es
gibt täglich des kleinen dings so viel/dz vns
verdreuß/mißfällt/muhfam vñnd schwär
fürkommet: wan solches geschicht/so sene
der Abgestorbenen eingedenck/vnd eigne es
ihnen zu/oder allen in gemein/oder etliche
insonderheit. Mann sagt dir ein vnerbares
Wort/man verachtet dich/man heisset dich
kehrē oder näen; so sag bey dir selbst: Ich lasse
mir diß bissigs wort/ dise verachtung / dise
streich mit dem besem/dise nadelstich gefal-
len/zum trost einer solchen abgestorbenen vñ
mir sehr lieben personen/ oder sür die Seel/
welche am längsten im Fegefir leidet. S.
Franciscus de pnero JESU/machte es eben
also / wan er das Haus kehrte oder andere
werck verrichtete. Vnder des schüsselwaschē
sagte er bey einer jeden: Ich begehre mit diser
arbeit eine Seel auß dē Fegefir zu erlösen;
so manige Schüssel/so viel Seelen erledigt/
vnd keine weniger.

Widerumb ist es ein leichtes mittel / vnd

welches du nicht außschlagen kanst/dz einer
offt/aber alle mal mit herzlichem andacht vñ
mitleiden die wenig Wort widerhole/welche
von der Christlichen Kirchen so vielmal ge-
braucht werden: Der Stanbigen Abgestorbenē
Seelen ruhen durch die Barmherzigkeit Gottes
im Friden. Oder/wan du an eines sonderbare
abgestorbenen Seel gedenckest: Requiescat in
pace! Laß sie ruhen im Friden! Oder/ Gott geb
ihr die ewige ruh! Man kan solches hundert-
mal im tag ihñ/vñ ein so kleines ding nuset
dē abgestorbenē/vñ ist viel mehr werth/als die
Leut vermütē. Wan dir dz jenig/welches ich
eben jert fürhalte will/wunder fürkomē vnd
dir zuvernehmē lieb ist/so erwarte ich an statt
der danck sagung vō dir/dz du zum wenigstē
die angezogne wenig wort sür die drey seelē/
welche am meisten im Fegefir leidē/hündert-
mal widerholest. Als ein sehr reicher man in
Engelland gestorbe / kam dessen sohn zu den
Ehrwürdige Patribus des Carthäuser Or-
dens/welche seine nachbar warē/seines ab-
gelebten vatters Seel in ihr gebett demütigst
zu befehlē/vñ er brachte ihñ darnebe ein an-
sehenliche summa gelts. Der Prior/so gegē-
wertig war/wēdet sich also bald zu seinē velt-
giosen/vñ sagte: Meine L. Brüder/bettet sür
dē abgestorbenē/welcher vns recomandirt vñ
befohle ist/vñ willfahret dise Herren/vñ serm
guten freund vñ patronē/also dz ihr denselbē
vergnüget. Raum hat er diß gesagt/als sie
einheitlich mit lauter stim geschryen: Re-
quiescat in pace! O Gott laß ihñ ruhen im friden/
vnd der Ober antwortet/ Amen. Darnach
machē sie ein tieffe reverē/vñ gehet ein jeder
nach seiner Cellē. Wer hat ie desgleichē ver-
wüderung gesehen/oder gehört/als wie dises
dē guten Herrē bracht hat. Wie? gedachte er
bey ihm selbst: Ich hab ihñ ein so grosses gelt
geben/vnd sie bezahlen mich mit drey Worten

Dieses stattliches Almosen / vnd diß Gold kostet ihnen nicht viel. Von den gedanken kommt er zum klagen / vñ redet mit dem P. Prior / vnd bekennet demselben / es komme ihm gar seltsam vor / daß seine Religion / nach empfangener so mercklicher Summa / nur drey Wort für seinen Vater gebetten. Der Prior bittet ihn / er wölle nur ein wenig gedult haben / vnd damit er ihn lehre / daß er keine ursach habe zu klagen / ließ er alle seine Geistlichen widerkommen / vnd ihnen anzeigen sie sollen die drey Wort auff ein blätlein papier geschriben mit sich bringen. Es geschieht / vnd er legt alle die briefflein in eine schalen der wage / vnd in die andere all das geschenckte Gold vnd Gelt / vnd sagt zu ihrem Nachbar: Jetzt wird der Herz sehen / wie diß kleine Bettlein / das er verachtet / so wichtig sey / vnd viel gelte. Gleich darauff sahe man / daß die papierne briefflein die große Summe mercklich vberwogen; jah die schal / darinn das Gelt gelegt war / erhube / sich nicht anders in die höhe / als wan durchaus nichts drin gewesen were. Darüber sich ihr Wolthaten höchlich verwunderte / vnd nachdem er sie vmb verzeihung gebetten / ließ er einen Goldschmid kommen / der ihm ein vber auß großes vnd schönes Edelmetall verkaufft darin er diese nutz vnd köstliche Wort stecken lassen: Requiescat in pace! welche zu dem Wunder / das er mit seinen Augen gesehen / anlaß geben hatten. *Ex Theod. Petrejo Chron. Carthus. l. 5. c. 7.*

Die Sibende Übung.

Für den 7. November.

Defftere erinnerung vnd gedächtnuß der peinen des Fegewers / nach dem Exempel
 S. Catharinæ von Naconth.

Philagia, ich halte dir so viel ding für / selbige zu lesen / vnd du sparest deiner Augen darinnen gar nicht: heut begehre ich jedoch / daß du wenig lesest; aber viel vnd auffmerksam bey dir ermegest die schmerzliche flammen des Fegewers. vnd alles was man daselbsten leidet. Du hast ein lange zeit hero nichts von mir bekommen / so will ich dir derowegen für den ganzen heurigen tag / vnd für die andere / welche du dir erwöhlen magst / ein halb duzet kurzer betrachtungen verchren von den Tormenten / welche die Christglaubige Abgestorbne außsehen / die Gott vnd seiner Gerechtigkeit nicht vollkommenlich alles / was sie mit ihren Sünden verschuldet / abbezahlt haben. Ach! mögtest du vnd ich diß erschrockliches Fegewer wol fassen! ich versichere dich / daß wir nimmer drum kernen Ach! könten wir beyde diese schwäre vnd vnleidliche schmerzen der leidenden. Seelen recht begreifen / sie solten in vns ein solches mit leiden erwecken / vnd vns also zu Herzen gehē / daß vns gleichsam alle augenblick geduncken wurde / als hörten wir in vnserer Ohren ihr trawriges Klagesied: Erbarmet euch meiner zum wenigsten ihr meine freunde: erbarmet euch meiner! Dieser merckliche nutzen wurde auß diesem tieffen vnd Herzlichen nachsinnen entsehen.

I. Die peinen des Fegewers sein vn glaublich / vnd sie könen nicht gnugsam außgelegt noch für gebildet werde. Den Andächt. P. de S. Guiltelmo / auß der Discalceaten Augustiner Orden / hat man offte / wann er des Nachts auß seinem armen Bettlein ruhet / sich selbst hören anreden / vnd sagen: Vnd wie Joannes du ligst hie sein gemächlich!

mächtlich/ vnnnd mitser weil leyden die See-
 len im Fegfeyr vnglaubliche schmerzen/
 vnnnd du gedencst nicht dran? Stehe hur-
 tig auff/ vnnnd mache ein Disciplin für sie/
 morgen früh opffere die H. Mess zu ihrer
 meinung/ vnnnd bearbeite dich/ damit etliche
 andere des gleichen thun. Darnach stund
 erauff / vnnnd disciplinierte sich sehr starck/
 darzu ihu auffmunterte vnnnd antriebe die leb-
 hafft erinnerung der grausamen peine des
 Fegfeyrs. **S. Catharina** von Racomis
 da sie einest am Fieber frant lag/ dachte sie
 an die vnaußsprechliche qual diser berran-
 gen Seelen/ vnnnd fragte sich selbst: Was
 würdestu thun/ wann du eine auß denselben
 werest/ welche die schwäre Handt des ge-
 rechten Gottes empfinden? Im selbigen
 Augenblick hörte sie ein Stimm / die zu ihr
 sprach: Du thust ihm recht/ daß du dich di-
 ser Tormenten erinnerst/ vnnnd damit du et-
 was wissest was dran seye / so wirdstu es in
 kurzem innen werden vnnnd erfahren/ vnnnd
 strack darauff empfang sie ein einziges
 süncklein von diesem verzehrenden vnnnd
 wunderbarlichem Feyr an ihrem linken
 Backen/ mit so großem schmerzen/ daß sie
 bekennte/ sie hette ihr lebenslang kein grössere
 pein außgestanden / vnnnd dennoch hatte sie
 vnglaublich viel gelitten. Man müste eine
 Seel auß dem Fegfeyr kommen lassen/ die
 selbe möchte vns sagen was vns vnser ein-
 bildung nicht fürstellen kann / vnnnd daß es
 besser sey/ ihren peinen entgehen/ als dieselbe
 ihme fürbilden wollen. **S. Cyrillus** be-
 gehrte auß einem heiligen furwis mit einem
 Menschen zu reden/ der durchs verdiensts
 des H. Hieronymi vom Todten erweckt
 worden. Derselbe weinet nur/ ware gleich-
 sam erkarrtet / vnnnd redete kein Wort.

Auff vielfältiges anhalten vnnnd bitten sprach
 er endlich, Ach! wann ihr wüßtet / was ich
 fürerschreckliche Tormenten in andern lebert-
 gesehen vnnnd empfunden hab; ihr würdet
 tag vnnnd nacht vnablässlich weinen. Alle
 pein vnnnd marter/ alle tormenten / straff/
 vnnnd solter diser Welt/ mit dem allgering-
 sten schmerzen des Fegfeyrs verglichen/
 seyn lauter lust vnnnd ergöslichkeit zu
 achten. Es ist kein lebendiger Mensch
 (setz er hinzu /) welcher wann er wissen solte
 was darinnen umbgehet / nicht lieber bis
 zum end der Welt leiden/ vnnnd ohne vnder-
 laß alle marter/ schmerzen/ vnnnd tormen-
 ten außstehen würde/ welche alle Menschen/
 so auß irden gelebt haben/ noch leben/ vnnnd
 künfftig leben werden/ jemal außgestanden
 haben. Darumb lasset euch das leben wel-
 ches ich führe/ vnnnd die Zähre so auß mei-
 nen Augen vnaußhörlich herab fließen/
 nicht wunder vorkommen.

II. Man bleibt länger im Fegfeyr / als
 maniger vermutet/ es seye dann daß einem
 Gott / von wegen des Gebetts frommer-
 leut / sonderbare gnad erzeige. Mann muß
 in die dreißig / hundert / vnnnd fünf hün-
 dert Jahr daselbst herhalten. Ein Vatter
 erschiene seinem Sohn zwey vnnnd dreißig
 Jahr nach seinem absterben / vnnnd zeigte
 demselben an/ er seye noch im Fegfeyr/ dan
 ober wol für ihn gebetten/ so habe doch Gott
 sein Gebett nicht erhört / weil es im standt
 der Todtsünden verüchret worden. Ein
 ander ist auß hundert Jahr dahin verwie-
 sen worden; weil er die letzte Delung nicht
 zulassen wollen/ auß forcht so bald er dieselbe
 empfangen / zu sterben. (Ex Alexio de Salo in
 Triumph. Anim.) Der H. Brigittæ ist of-
 fenbahret worden von einem fürnehmen
 Herz.

Herrn / daß er an die sechshundert Jahr im Fegfeyr were / allerhandt schwäre Sünden / die er begangen / abzubüssen. S. Vincentius sagt / er seye glaubwürdig berichtet / daß eine Seel ein ganzes Jahr von wegen einer einzigen läßlichen Sünden im Fegfeyr gewesen.

III. Die zeit fällt einem vnglaublich lang / vnnnd wie wenig einer sich da auffhalten / so geduncken ihn die stunden vnnnd halbe stunden ganze Jahr seyn. Die Andächtige Schwester Maria de Jesu ward in ihrem Kloster zu Sevillien von der Frawen Maria von Sandomal / welche ganz newlich verschiden / besucht / vnnnd als dise sich zu kennen geben zeigte sie ihr an / daß ihr Fegfeyr drey Stunden gewehret; vnnnd weil die andere vermeinte / daß were ein kurze Zeit / sagte sie darauß: Ach! redenicht also; dann dise drey stunden seyn mir länger worden / als sonst drey tausend Tag; nach diser weiß zu rechnen / kamen dise drey stunden auff neun Jahr. Albertus Magnus erzehlet von einem der ein ganz Jahr zu Bett gelegē / vñ schwärlich Kranck gewesen / vnnnd weil es ihm von einem Engel freygestellt worden / lieber drey Tag im Fegfeyr leiden / als noch ein Jahr Kranck seyn wollen. Als der erste auß disen dreynen Tagen verflossen / besuchet ihn derselbe Engel / vnnnd fragte ihn; ob er mit seiner Wahl zufrieden sey? Jah wol zu friden: solt ihr mich also betriegē? vnnnd wie? seyt ihr ein guter Engel? Ihr hattet mir versprochen / ich solt nur allein drey tag hie bleiben / vnnnd nichts desto weniger hab ich schon vielle Jahr leiden müssen. Ich merck wol / sagt hinwiderumb der Engel / die schwäre der Tormenten macht / daß ihr die stunden für Jahr rechnet:

es ist allein der erste Tag / vnnnd ewer Lieb ist noch nicht zur erden bestattet. Aber besinnet euch abermal; wöllet ihr lieber noch ein Jahr Kranck seyn / oder die übrige zween tag im Fegfeyr verharten. Gott liebt euch noch einmal erwöhlen. Die Wahl war bald geschehen; Ich will gern (sprach er) meine erste Kranckheit außstehen biß zum jüngsten Tag / wan ich nur der anderen beiden Tag mag befreyet seyn. Es fehrte dero wegen seine Seel wider zum Leib / vnnnd er leider seine gewöhnliche Schmerzen noch ein Jahr / an dessen end sein Engel kommen / vnnnd hat seine Seel zur lustigen wohnung der ewigen Glory begleitet / da all sein leid vnnnd Schmerzen in ein immerwehrenden lust vnnnd frewd verendert worden.

IV. Man wird scharpff daselbst abgestrafft vnnnd gecpinigt; auch so gar von wegen solcher ding / welche von den Menschen für schlecht vnnnd gering geschert werden. B. Joanna von S. Catharina zeigte Schwester Magdalena von S. Alexio Geistlicher Personen Seelen im Fegfeyr / die grausamlich gecpinigt worden / vnnnd darnach sprach sie zu ihr: Siehe Schwester dise Seelen leiden so schwere peinen nicht von wegen einiger tödlichen Sünden; sondern ettlicher vergeblicher Wort einiges vnmaßigen gelächters / einer geringen vngedult / vnnnd dergleichen vnvolkommenheiten wegen / welche ganz nartzisch vnnnd vnverständnis gering geachtet werden / vnnnd daran nicht viel gelegen seye.

V. Man muß im Fegfeyr solcher ding halber leiden / daran einer kann gedencet. B. Magdalena de Pazzis ersah eine in der Kirchen die Seel einer Geistlichen auß

auff ihrem Kloster/welche mit einem fewrigen Mantel ganz bedeckt war / vnd einen schonen weissen rock darunder trug vñ daselbst mit grosser ehrerbietigkeit das Brot der Engeln anbetete. Darnach offenbahrte ihr Gott/das die flammen / mit welcher diese Schwester umgeben / vnd die Saund/welche sie täglich in anbetung vnd verehrung des Hochwürdigen Sacraments zu bringen muste/die buß vñ abstraffung were ihrer nachlässigkeit in empfangung der H. Communion/welche sie oft ohne ursach vnderlassen; den Weissen Rock belangend / seye ihr der selbe geben worden zur belohnung ihrer Jungfräulichkeit / die sie allweg fleißig bewahret hette. P. Jacobus Rhein auß vnser Gesellschaft hatte einen wunderbarlichen eiffer den Abgestorbenen beyzuspringen. Sie kamen selbst bißweilen / vnd weckten ihn auß dem schlaff / damit er ihnen mit seinem Gebett hülffe. Neben andern ist ihm eine auß vnsern Leuten erschienen / vnd hat ihn gebetten / er wölle seiner in seiner Andacht nicht vergessen; er sey de grosse Pein / darumb das er oft in seinen Bußwerck vnd strengigkeit des Leibs die maß vberschritten / vnd selbige ohne bewilligung vnd fürwissen der Obern auff sich genommen.

VI. Die Heiligen selbst / vnd die aller ingentfamste seyn davon nicht befreyet. Dan wie sie beruffen seyn zu einer hohen vollkommenheit / also geschicht es / das man sie sich der grossen vnd fürtrefflichen gnaden / mit welchen sie Gott vorkommen nit ganz treulich gebrauchen sie deswegen gestrafft werden ehe sie die Cron der glory erlangen. Paschasius war Heilig / vnd so gar there er wunderzeichen nach dem tod; vnd dennoch

hatte er in mittelst sein Fegfeuer in gewissen Bädern / da ihn S. Germanus Bischoff von Capua angetroffen/deme er seine straff angezeigt / vnd bekennet hat / Gott züchtige ihn / von wegen der eigen sündigkeit / so er spüre lassen / als er einen / mit namen Laurentius / zum Pabst haben wollen / wider der andern Cardinal meining / welche einen andern erwählten. Ex S. Gregor. in Dial.

Die achte Übung.

Für den 8. November.

An die Ewigkeit gedencken / nach dem Exempel der H. Theresæ.

Philagia, am Tag der Octav des Fests aller lieben Heiligen Gottes will ich dich auffhalten mit den schönen gedanken vnder der Ewigkeit / vnd dich in diese ewige behaltung hinein führen. Ich nenne es ein Haus nach dem Weissen Man / der vns ermahnet / das wir alle einest in disz Haus kommen werden / vnd sagt: Der Mensch fahret hin in das Haus da er ewig bleibt. *Ecc. 12. v. 5.*

Ich hab dir nur drey stücklein von disem Haus fürzuhalten / aber bedenck vnd erwege dieselbe oft vnd wol.

Cunctis certa domus. Ein jeder hat sein gewisses Haus. Disz ist das erste; Wir haben alle miteinander ein Haus das sonderlich vnser ist / vnd darin wir wohnen müssen / vñ disz ist die Ewigkeit. Jener Herr auß dem Haus Dorta zu Genua hat gefälle / als er auff seine Hauptthür setzen lassen. *Nulli certa domus;* Keiner hat sein gewisses Haus. Er solte angenommen haben das Haus der Ewigkeit / in welches alle / nach außsag des Weissen Salomons / sicher

sicherlich gehen werden. Wie nutzlich ist es/dise Wahrheit offte behersigen/vnd mehr mahl im Tag / vnd heut ein hundertmal zu ihm selbst sagen: Ich werde ewiglich selig/ oder ewiglich verdammte sein. Es hat zweyerley wohnungen im Hauß der Ewigkeit/ nemlich der glückseligen ewigkeit / vnd der vnglückseligen / vnd ich werde ewiglich in einer von beiden wohnen müssen. Ewig/ Ewig/sagte vnd widerholte sehr offte die H. Theresa/als sie noch ein kleines Mägdelein war/vnd mit ihrem Brüderlein redete. Dis einzig Wort hat grosse wunder gewirckt in ihrer Seelen. In Ewigkeit muß ich sein in diesem Hauß des ewigen glücks / oder vnglücks. Dis wenig hat mich in meiner Jugend bewegt die Welt / meine Eltern/ Freund vnd Verwandten/auch mich selbst zu verlassen/in diesen Stand/darin ich mit grossem trost meines Herzens lebe/ mich zu begeben/da ich die selige Ewigkeit sicherer verdienen/ vnd mich von der vnglückseligen befreien mögte.

Intrabis non rediturus. Geht in dis Hauß/komst nimmer drauß. Dises ist das ander. Du wirst einmal ins Hauß der Ewigkeit hineingehen; aber nimmer drauß kommen. Ich hab vorlängst einen herrlichen vnd schönen Garten gesehen/da man dise Wort geschriben fand wan einer alles gesehen hatte: Intravi vt exirem; In bin hineingangen / in meinung wider her auß zu kommen. Im Hauß der Ewigkeit gilt gerad das Widerspil. Wan du einmal drin bist/so kommstu nimmer drauß; vnd darumb soll man billich an diesen gang gedencen / vnd ein so frommes vnd tugendsames leben führen; damit einer in die Wohnung der Seeligen Ewigkeit

auffgenommen werde. Beiderseits hats eine Ewigkeit/die eine in den flammen/vnd die andere in lauterer Bollisten. Besinne dich wol; weil es dir nicht fehlen kan/ in eine von diesen beiden Ewigkeiten zu gehen.

Die ewigwehrend Ewigkeit

In deinem Hertz betrachte/
So wol des Himmels herrlichkeit/
Als stamm der Höllen achte:
In deinem thun brauch bhutsamkeit.
Hab acht auff dein begehren:
Auff beiden seiten Ewigkeit/
In Ewigkeit wird wehren.

Hanc satis est vidisse semel. Wer einmal sieht/dem genug geschieht. Dises ist das dritte. Es ist schon genug/einmal ernstlich dran gedacht/vnd einen Tag mit herrlicher betrachtung der Ewigkeit zugebracht haben. Dis einzig mal lehret vns alles / vnd helt vns vber die masse viel schöne vnd nutzliche sache für. Auff einer Thür des Gartens/ davon ich gemeldet / las ich: Non satis est vidisse semel. Mit einem sehen ist nit genug. Mit diesem Hauß der Ewigkeit hats ein ander beschaffenheit: es ist zwar nicht ohne/es sey gut dasselbe offte besihen/ betrachten/ vnd dran gedencen; nichts desto weniger ist es gewiß/ daß es einmal wol thun genug ist einen wunderbarlichen nutzen zu schaffen/ vnd zu einem tugentsamen vnd Heiligen leben zu gelangen. Hanc satis est vidisse semel. Das anschawen vnd ernsthafte betrachtung dieses Hauß der Ewigkeit ist für alles gut/vnd in allem/was wir zu thun schuldig seyn/gute anstellung zu machen. Sie haltet vns von den Sünden ab / vnd macht vns klug vnd verständig. Höre wie sie redet

Ich

Ich bin der Peinen Ewigkeit/
Die Ewigkeit der Peinen;
Der mich bedenckt zu keiner zeit
Mit Sünd sich wird vereinen.
Ich bin der Freud den herligkeit/
Die Ewig Freud der frommen;
Wer witzig ist/diñ Ewigkeit
All Tag in sinn laß kommen.

Sie erleuchtet vns / auff daß wir in er-
wöhlung deß Standes vnd der Weiß zu le-
ben fürsichtig handeln / vñnd dise also
anstellen / damit wir nicht in gefahr
deß verderbens gerathen. Dahero kompt
der schöne Spruch, Erwöhte wol; dan einmal
verdorben/ist in Ewigkeit verdorben.

Sie muntert vns auff in allen fürfallen,
deß beschwårnuffe. Darumb sagte der Hoch-
gelehrte Lipsius/da er mit dem Todt runge:
Ich streite jetzt für die Ewigkeit.

Sie bewegt vns/daß wir stehen die eitel-
keiten/ehren/reichthumb/ wollüsten / vñnd
alle anreizungen der Welt / vñnd erweckt in
vns einen luff vñnd liebe zum leyden / zur
arbeit/vñnd allerhand gottseeligen Wercken.
Der H. Franciscus ist durch disen ge-
danken zum wahren Nachfolger Christi
Jesu worden/hat die Welt verachtet/vñnd
das Creuz gesucht. So sagte er auch gar
offt:

Ein Augenblick wehrt all dein lust/
Die Pein du Ewig leiden mußt.

Ein ander Liebhaber der Ewigkeit zeigt

eben dises an / wiewol mit etwas anderem
worten:

All Ehr vergeht bald mit der zeit/
Es bleibt allein die Ewigkeit.
All Gut vñnd Gelt verlasset dich;
Die Ewigkeit nit ändert sich.
Das Fleisch betriegt/ vñnd lügt dir für:
Die Ewigkeit bleibe immer dir:
Vñnd für so schlechte vñnd kurze ding
Die Ewigkeit halt ihren Ring.

Er wolte sagen / alle andere ding verge-
hen geschwind vñnd verlieren sich ; aber
die Ewigkeit allein seye bestendig / vñnd weh-
re allzeit. Sag davon was du immer
wilt; wan sie gut fällt/so ist sie anmütig; wo
nicht/so ist sie erschrocklich / insonderheit
für den jenigen/ welcher hie nur seine kurtz-
weil vñnd zeit verdreib sucht/ vñnd sich allge-
mach fürzet in das ewig Feuer / welches
das fürnehmste stück ist diser ellenden vñnd
vnglückseligen Ewigkeit: dann wie kan ei-
ner in diser grausamen glut Ewiglich siedem
vñnd braten?.

Der du in Wollust diser Welt
Zubringst dein sterblich leben/
Die sich mit falscheit nur verstellte/
Vñnd keine frewd mag geben;
Bedenck dich wol/ob du die Peyn
Mögst dulden vñnd ertragen/
Die in der Höll bereit wird sein/
Vñnd Ewig dich wird plagen!

Rrrrr

Das